

Die Ihringer sagen Nein zur Nordvariante

Planspiel um den zweiten Bauabschnitt der B 31-West / 1.200 Besucher bei Infoveranstaltung / Mehr Lärm für Wasenweiler

An Regierungspräsidenten

Ihringen. Die Info-Veranstaltung zur Planung des zweiten Bauabschnittes der B 31-West von Gottenheim bis Breisach am 14. März stieß auf reges Interesse. So konnte Ihringens Bürgermeister Martin Obert annähernd 1.200 Bürgerinnen und Bürger aus Gottenheim, Wasenweiler und Ihringen in der Kaiserstuhlhalle begrüßen.



Sitzen die Bürgermeister Gottenheims und Ihringens bei der B-31-West in einem Boot? Foto: myl

Auf dem Podium hatten die Initiatoren der Veranstaltung vom Regierungspräsidium Freiburg neben Bürgermeister Obert und seinem Amtskollegen aus Gottenheim, Volker Kieber, Platz genommen. Für die Planungsbehörde (als Vertreter des Bundes) waren Dieter Hellhake und Marcell Biedermann und für die Planfeststellungsbehörde (als Vertreter des Landes) Karl-Heinz Strittmayer erschienen. Letzterer stellte die Aufgaben des Regierungspräsidiums im Zuge der Planung vor und wies auf die Offenlage der Unterlagen bis 2. Mai hin. Einwände dagegen sind innerhalb von 14 Tagen bei der Planungsbehörde geltend zu machen. Ein Erörterungstermin wird rechtzeitig bekannt gegeben. Dem folgt der eigentliche Planfeststellungsbeschluss, gegen den wiederum innerhalb von 14 Tagen eine Klage beim Verwaltungsgerichtshof in Mannheim erhoben werden kann. Hellhake legte dar, dass für den zweiten Bauabschnitt ein Zeitfenster von zehn bis 15 Jahren veranschlagt wird. Planungsziel sei unter anderem „das Vermeiden der

Durchschneidung unberührter Landschaften“ beim Bau der Straße, die als Verbindungsbahn Freiburg-Colmar fungieren und mit einem Höchstgeschwindigkeitsgebot von 80 Stundenkilometern belegt werden soll. Mit der Fertigstellung des ersten Bauabschnitts ab Umkirch bis Gottenheim (Buchheimer Straße) wird im Jahre 2007, bis zur Bötzingen Straße bis zum Jahre 2009 gerechnet.

Erhöhtes Verkehrsaufkommen

Sollte die Straße nicht realisiert werden, erhöht sich das Verkehrsaufkommen in allen folgenden Ortsdurchfahrten bis 2020 um rund zehn Prozent gegenüber der jetzigen Situation. Vom Neubau des zweiten Abschnitts wird eine

Entlastung von durchschnittlich 50 Prozent erwartet. Die gesamte Straßenlänge beträgt 18 Kilometer; für die 5,5 Kilometer des ersten Bauabschnitts sind 25 Millionen Euro veranschlagt, für den zweiten Abschnitt von 12,5 Kilometern 39 Millionen. Hinzu kommen Kosten für den Grundstückserwerb, so dass 73 Millionen eingeplant werden müssen. 34 Hektar Land werden zwischen Gottenheim und Breisach für den Straßenbau benötigt; dafür sollen 46 Hektar an Ausgleichsflächen gewonnen werden. Die Umweltverträglichkeitsstudie soll zwar die Eingriffe in Natur und Landschaft minimieren und den Schutz von Boden, Wasser, Klima, Natur und Mensch (in dieser Reihenfolge!) dienen, aber letzt-

lich geht Kulturlandschaft verloren. Die Eingriffe werden auch nicht verbessert, wenn man die Fledermausflugroute bei Wasenweiler mittels Baumanpflanzungen über die Straße führen oder den Weißstörchen neue Plätze außerhalb des Rieds anbieten will.

Zügiger Weiterbau

Gottenheims Bürgermeister forderte nach Fertigstellung des ersten den zügigen Weiterbau des zweiten Straßenabschnitts. Falls der nicht erfolge müsse ein Lastwagen-Durchfahrtsverbot sowie eine provisorische Anbindung des Ortes nach Wasenweiler vorgesehen werden. Weiterhin lege er Wert darauf, dass der Ponyhof von der Straße nicht zerschnitten und die

Troglösung zur Unterquerung der Bahnlinie verschoben werde, um das künftige Baugebiet Steinackerberg zu entlasten. Hellhake sagte eine Prüfung dieser Punkte zu. Darüber war Bürgermeister Obert verwundert und forderte seinerseits eine Prüfung für die geplante Südvariante, die von der politischen Gemeinde und der Einwohnerschaft favorisiert werde. Die vorgeschlagene Nordtrasse kommt bis auf 120 Meter an Wasenweiler heran und das bedeutet eine immense Lärm- und Abgasbelastung für die Menschen im Ort. Hellhakes Argument, die Südtrasse sei 800 Meter länger, erkannte Obert nicht an; Mehrkosten entstünden auch bei der Nordvariante durch die erforderliche Verlegung der Wasenweiler Tiefbrunnen sowie der Moorentwässerung. Weshalb würden die gesundheitlichen Belange der Wasenweiler außer acht gelassen, der Wunsch Breisachs nach Wahrung der Sichtachse zum Münster aber in die Planung aufgenommen, fragte er und unterstrich: „Wir wollen eine nahtlose Fortführung des ersten Bauabschnitts, aber nicht mit der Trasse des Regierungspräsidiums“. In der nachfolgenden Diskussion meldeten sich Ihringer Bürger zu Wort; sie belegten die Forderungen von Obert mit weiteren Argumenten. Fazit des Abends: Information und Austausch sind wichtig. Das ganze Projekt bleibt jedoch ein Planspiel, solange auch das Regierungspräsidium nicht weiß, ob der Bund das Geld überhaupt zur Verfügung stellen wird. (myl)

Ihringen-Wasenweiler. Vor Beginn des Info-Abends zum zweiten Bauabschnitt der B 31-West am 14. März überreichten Bernd Fritzsch und Marco Meyer namens der Interessengemeinschaft Süd-Variante, die etwa 600 Anwohner und Betroffene der Nordtrassierung vertritt, dem Rebland Kurier die Kopie eines Schreibens. Das hatten die Frauen und Männer am 1. März an den Regierungspräsidenten in Freiburg, Dr. Sven von Ungern-Sternberg, gerichtet. In dem Brief werden die immer wieder vorgebrachten Einsprüche seit 1979 durch die Einwohnerschaft aufgelistet. Nach über 26 Jahren „haben die von uns vorgetragene Argumente ihre Berechtigung und Bedeutung nicht verloren; mehr noch: neue medizinische Untersuchungen belegen die negativen Auswirkungen ständigen Lärms auf die menschliche Psyche“, so die Schreiber. Die Bürger aus Wasenweiler wollten dem Regierungspräsidenten daher nochmals ihre grundsätzlichen Bedenken gegen die von der Planungsbehörde angestrebte Nordtrasse darlegen. In ihrem Schreiben zitieren sie auch die Antwort des früheren Regierungspräsidenten Dr. Norbert Nothelfer auf ein Schreiben von MdL Gundolf Fleischer vom Dezember 1983: „Im Bereich Wasenweiler haben Untersuchungen gezeigt, dass die von Ihnen favorisierte südliche, der Bebauung abgewandte Trasse, größere Vorteile für die Bewohner von Wasenweiler bringt und auch für den Anschluss aus Richtung Merdingen zweckmäßig ist.“ (myl)